

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Fresnova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.  
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern K 1.20.

Nummer 86

Donnerstag den 26. Oktober 1921

3. [46.] Jahrgang

## Karl von Habsburg.

Karl von Habsburg hat am Freitag in Begleitung seiner Frau, Zita von Bourbon-Parma, Schloß Hertenstein in der Schweiz mittelst Aeroplans verlassen und ist in der Nähe von Oedenburg auf burgenländischem Boden gelandet.

Die Welt folgt, obwohl nicht unvorbereitet, mit atemloser Aufmerksamkeit den Ereignissen, die der Sproß des Hauses Habsburg durch sein abermaliges Auftreten auf der Bühne europäischen Geschehens heraufbeschworen hat. Es ist an dieser Stelle im Zusammenhange mit der Frage des Anschlusses Deutschösterreichs an Deutschland, dann in der Angelegenheit Burgenland oft darauf aufmerksam gemacht worden, daß Habsburg unablässig darnach trachtet, die politische Kurzsichtigkeit der kleinen Entente mit ihren Gefühlsmomenten und das schon zu Ostern in Erscheinung getretene Wohlwollen der großen Entente auszunützen und seinen durch den Weltkrieg umgestürzten Königsthron im Herzen von Europa wieder aufzurichten. Der Gedanke, mit dem in den letzten Monaten und Wochen die breitesten Öffentlichkeit gespielt hat, ist zur Ausführung gekommen: Karl marschiert an der Spitze einer wohl-ausgerüsteten Armee, die seine Gefolgsleute vor den Augen der großen und kleinen Völker im Burgenlande aufstellen konnten, nach der Hauptstadt Ungarns. Und wohin seine Träume die königlichen Adler noch tragen mögen, das auszudenken wird niemandem schwer fallen, der die Geschichte des Hauses Habsburg-Lothringen kennt.

Für uns Deutsche bedarf es nicht der Erklärung des wiedergekehrten Königs von Ungarn, daß er von seinem Throne herab die traditionelle Politik der Deutschfeindlichkeit weiter betreiben werde, um den

Schaden, den die Habsburger in ihrem jahrhundertelangen Wirken dem deutschen Volke angetan haben und heute noch antun, zur schmerzhaften Ueberzeugung zu erhärten.

Das kleine entwaffnete Deutschösterreich, dem der Weg in das deutsche Mutterland versperrt wurde, damit es heute oder morgen als Objekt habsburgischer Machtgelüste gegen das Deutsche Reich ausgespielt werden kann, steht in diesen Tagen mit jener Entschiedenheit gegen Habsburg auf, die es aus der Gefährdung seines Volkstums und seiner Freiheit schöpft.

Es könnte ja sein, daß Karl auch sein neuestes Abenteuer im bloßen Vertrauen auf den „königlichen“ Eindruck seiner Person auf seine getreuen Ungarn und auf die Versprechungen von Leuten unternommen hat, die keineswegs die Regierungen der Großmächte vorstellen. Trotzdem darf man sich durch die am ersten und zweiten Tage eingelangten Nachrichten nicht beirren lassen und den habsburgischen Intriguen in Mitteleuropa jede Wichtigkeit absprechen. Denn seit Ostern ist manches bereinigt, gehandelt, verhandelt worden. Die Welt hat sich gedreht und es hat eine Verschiebung in der Politik der Großmächte stattgefunden, soweit Mitteleuropa in Frage kommt. Es ist kein Zufall, daß Karl von Habsburg unmittelbar nach der Zerteilung Oberschlesiens und der Konferenz von Venedig nach Ungarn zurückgekehrt ist. Denn Oberschlesien und Westungarn gehören zusammen: beide sind Marksteine einer neuen Aufteilung von Mitteleuropa. Beide auf Kosten und zum Schaden des deutschen Volkes gesetzt. Daß aber Karl in Ungarn auch für die kleine Entente eine fast ebenso große Gefahr bedeutet wie für das deutsche Volk als Ganzes betrachtet, das ist eine Ironie der Welt-

geschichte, die wieder einmal Gefühl und kühle Ueberlegung in den Gegensatz stellt.

In Oberschlesien hat Frankreich gesiegt und sich Polen politisch für eine lange Zeit hinaus einverleibt. Diesen Sieg verdankt es einer gewissen Gleichgültigkeit Englands und vor allem der kräftigen Unterstützung Italiens. Da es aber in der Politik keine Uneigennützigkeit geben kann, besonders wenn der Preis für den guten Dienst gerne gezahlt wird, da er Deutschland belastet, so kam für die Entscheidung in Genf die Konferenz von Venedig. Hier hat Italien gesiegt, hat mit dem Ellbogen die anderen Nutznießer des Trianoner Vertrages, die kleine Entente, weggeschoben und wurde der Herr des westungarischen, das will heißen, des mittel-europäischen Problems.

Ob Karl von Habsburg und Zita von Parma-Bourbon, denen die große Entente Dank schuldet für gewisse Dienste während des Weltkrieges, auf dem politischen Schachbrette König und Königin von Italiens Gnaden über italienisches Interessengebiet in Mitteleuropa zu sein bestimmt wurden oder ob die gerechte Empörung in den Ländern der kleinen Entente den erkönnlichen Ruhestörer von der Bildfläche weglegen wird, werden die nächsten Tage zeigen. Die italienische Presse deutete schon vor einiger Zeit die Möglichkeit eines italienisch-ungarisch-österreichischen Blokes an, ein Gedanke, welcher von der offenbaren Absicht getragen ist, Jugoslawien und die Tschechoslowakei endgültig zu trennen. Der ungarische Keil soll die kleine Entente, die den italienischen Vormachtswünschen als Hindernis im Wege liegt, sprengen und den kleinen Staaten dauernd die Möglichkeit nehmen, in Mitteleuropa aus eigener Kraft eine Macht zu bilden.

## Auf den Spuren des Deutschtums in der Slowakei.

Jeder, der deutsche Schulen besucht hat, erinnert sich aus dem Geschichts- und Geographieunterrichte der Deutschen der Zips und der oberungarischen Bergstädte, zweier Gebiete, die jetzt zum tschechoslowakischen Staate gehören.

Es ist heute, da für diese Teile des alten Ungarns eine neue Zeit gekommen ist, nicht ohne Interesse, den Spuren dieser einst hochberühmten Stätten deutscher Arbeit und Kultur nachzugehen; leider kann man nur von Spuren reden, denn nur an wenigen Orten der Zips scheint es noch bewußtes deutsches Leben zu geben.

In der Zips haben sich die Deutschen noch am besten erhalten; dort sind sie sich der Zugehörigkeit zum großen deutschen Volke bewußt. Der Mittelpunkt des Zipser Deutschtums ist die Stadt Keßmark; hier besteht eine deutsche Volks- und Mittelschule, außerdem erscheint hier eine Zeitung, „zur Wahrung der Interessen des Zipser Deutschtums“, wie der Untertitel besagt. In den Ferien dieses Jahres wurde in Keßmark ein Fortbildungskurs für deutsche Lehrer abgehalten, der, aus allen Teilen des Staates besucht und gut geleitet, vollen Erfolg hatte; unter anderem wurde auch über deutsche Dichter der Zipser Mundart vortragen. Im Gegensatz zu anderen slowakischen Städten sieht man hier in Keßmark neben slowakischen auch deutsche Ausschristen und Plakate und hört auf den Gassen überall deutsch sprechen.

In Leutschau (Levoča) wiegt neben dem Slowakischen schon das Ungarische vor, wenn auch das ganze Stadtbild, besonders der Marktplatz, durchaus den Eindruck einer alten deutschen Kleinstadt bietet. Die deutsche Sprache ist auch in der Stadt Poprad, der Ausgangsstation der Tatra-Touristen, noch lebendig; auch hier ist eine deutsche Volksschule und die deutschen Ausschristen und Plakate sind noch nicht verschwunden. Dies sei deshalb erwähnt, weil sonst in der Slowakei, wo man sich ja fast überall deutsch zurechtfindet, es doch nur die Kaufleute und die gebildeten Klassen sind, die die deutsche Sprache beherrschen. Nur in der Zips findet man deutsche Dörfer, alte und junge. Die schulpflichtige Jugend erweckt manchmal Mitleid; Deutsch haben die Zehnjährigen von der Mutter gelernt, dann kamen sie in die ungarischen Schulen, und jetzt lernen sie in slowakischen Anstalten. Wenn man die Kinder auf der Straße anspricht, beginnen sie gewöhnlich Slowakisch zu antworten, setzen dann aber Deutsch oder Ungarisch fort; das Deutsche scheint ihnen aber am leichtesten zu gehen.

Alle Orte, auch die Dörfer haben ihre deutschen Namen; diese sind aber aus dem Sprachgebrauch fast völlig verschwunden und durch die offiziellen, früher ungarischen, jetzt slowakischen Benennungen ersetzt. Dabei sieht man, daß sich die ungarische Namengebung an die slowakischen Ortsnamen hielt; z. B. Szepes Szombat für das slowakische (jetzt offizielle) Spišská Sobota, wie jetzt diese Ortschaft in der Nähe Poprads auch von ihren deutschsprechenden Bewohnern genannt wird; der deutsche Name „Georgsberg“ ist der Bewöl-

kerung wohl bekannt, wird aber nicht verwendet; auf einer Gedenktafel in der Ortschaft findet er sich als Mons St. Georgi. So geht mit der Sprache auch das Volkstum in der Umgebung auf, und tatsächlich findet man in der slowakischen und ungarischen Bauernbevölkerung die schönsten der deutschen Namen; ihre Träger verstehen aber kein deutsches Wort. Die deutsche Bevölkerung der Zips zeichnet sich durch Fleiß und Reinlichkeit aus, die Ortschaften sind gepflegter, die Häuser besser gebaut als die der rein slowakischen Siedlungen; darnach erkennt man eine deutsche Ortschaft schon aus dem Zuge beim Vorbeifahren.

Wiel weiter ist der Abbröckelungsprozeß unter den Deutschen der oberungarischen Bergstädte Kremnitz, Schemnitz, Altsohl und Neusohl fortgeschritten. (Kremnica, Szancka Stianica, Zvolen, Banská Bystrica.) In Schemnitz und Kremnitz wurden im Mittelalter von deutschen Bürgern und Bergarbeitern die Gold- und Silbergruben erschlossen, die, obwohl nicht mehr sehr ergiebig, auch heute noch betrieben werden. In Kremnitz wurden die ungarischen Münzen geprägt (sie tragen alle ein K. B. = Kőrmocsbánya). Heute ist hier das Münzamt der tschechoslowakischen Republik, ein einfach-massives renoviertes Gebäude auf dem Marktplatz, jetzt General Stefanik-Platz genannt. Der Ort liegt in einem tiefen, reichbewaldeten Talkessel; vom Zuge, der sich in mehreren Serpentinien der Stadt nähert, hat man dreimal den prächtigsten Ausblick auf die unten liegende Stadt, die von einer mehrere Türme tragenden Feste beherrscht wird. Die Stadt selbst ist bergig und wenig belebt. Die Bauern und

Vorderhand scheinen die Ereignisse in Ungarn allerdings denselben Weg nehmen zu wollen wie zu Ostern: Die große und kleine Entente sind bei der ungarischen Regierung eingeschritten und verlangen die Entfernung dieses Königs. Die erstere formell, die letztere mit aufmarschierenden Divisionen im Hintergrunde. Die maßgebenden Ungarn spielen die Ueberraschten und wollen durch die Scheingefechte vor Budapest Vorbereitung und Mitwisserschaft von sich abwägen.

Mögen diese Dinge Gaukeleien sein, durch welche die erste ungeheure Erregung in der Nachbarschaft gedämpft werden soll, oder nicht, mögen die Ungarn die Gefahren, in die ihr Land durch Habsburgs Erscheinen gestürzt worden ist, in der ganzen bedrohlichen Größe erkannt haben und ihn selbst irgendwie unschädlich zu machen versuchen: das steht jedenfalls fest, daß die kleine Entente den harten Willen hat, die habsburgischen Abenteuer ein für allemal unmöglich zu machen. Auch gegen die Mächtschaften ganz großer Staaten.

Wenn es aber der wachgewordenen Tatkraft der Nachfolgestaaten gelungen sein wird, die sichtbare Verkörperung ihrer Bedrohung zu entfernen, dann wird es erst recht ihre Hauptaufgabe sein, das Uebel an der Wurzel zu fassen. Die jungen Staaten in Mitteleuropa müssen sich davor bewahren, immer wieder in die schwersten Nervenerschütterungen gestürzt zu werden. Deutschösterreich, das der Wille der Sieger zur staatlichen Lebensunfähigkeit verurteilt und zu einem Lockmittel für herrschsüchtige, ihre Hausmachttradition schwingende Dynastien gemacht hat, muß die Vereinigung mit dem deutschen Mutterlande ermöglicht werden. Dann wird die habsburgische Monarchie für immer begraben sein. Das verlangt nicht nur die natürliche Gerechtigkeit, sondern das wohlverstandene Interesse aller Nachfolgestaaten selbst.

## Die Reise des Erkönigs.

Ueber die Abreise König Karls aus der Schweiz erfährt die Schweizerische Depeschagentur folgende Einzelheiten: Bei der Ad Astra-Gesellschaft wurden am vergangenen Mittwoch vier Fahrkarten für einen Flug nach Genf und zurück bestellt. Die Fahrkarten wurden bezahlt und für den Flug der Junkerapparat C. S. 59 bestimmt. Am Donnerstag, etwa nach 12 Uhr mittags erfolgte die Abfahrt des Flugzeuges. Es wurde aber nicht von vier, sondern von fünf Personen bestiegen, die in zwei Automobilen angefahren waren. Die Gesichter der Fahrgäste

Bäuerinnen teils in slowakischer und städtischer Tracht, sprechen mit dem Käufer in reinem Deutsch, untereinander aber einen fast unverständlichen Dialekt, der dem der Siebenbürger Sachsen sehr ähnlich klingt; daneben slowakisch und ungarisch. Die alten Häuser am Marktplatz und in den alten Gassen tragen über den Eingängen allerlei Wappen und Abzeichen; eines aus dem Jahre 1654 schmückte sein Erbauer Rischloß mit einem Bierzeiler nach der Weis' der Meisterfinger. Man ist auf der Fahrt durch diese Gegend, das Lutra-gebirge, überrascht, fast in allen Stationen deutschsprechende Bauern aus- und einsteigen zu sehen; zweifellos siedelten sich zwischen Rutka und Neusohl im Mittelalter und der frühen Neuzeit viele deutsche Kolonisten an, deren Nachkommen noch nicht ganz untergegangen sind. Von deutschem Leben spürt man hier im allgemeinen herzlich wenig.

Noch weniger lebendem Deutschtum begegnet man in Schemniz. War doch Schemniz eine Pflanzstätte ungarischer wissenschaftlicher Bestrebungen, wie die prächtigen Gebäude der ehemaligen ungarischen Forst- und Bergakademie zeigen; die Bergakademie war bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts deutsch und erfreute sich eines guten Rufes in der deutschen Studentenschaft. Seit dem Umsturz stehen die wunderbar inmitten eines sorgfältig ausgestatteten und gepflegten botanischen Gartens gelegenen Institute leer; „večný hriech“ (ewige Sünde) meinte der slowakische Gartenarbeiter, der Auskunft erteilte. Auch Schemniz besteht fast nur aus alten Häusern deutschen Baustils, manche mit deutschen Versen über der Haustüre. Der Gang durch die Stadt ist eine kleine Bergpartie, der

waren nicht zu erkennen, da sie stark verhüllt waren. Der Pilot ist ein Ausländer namens Zimmermann, der von der deutschen Flugzeuggesellschaft den Auftrag erhalten hatte, in Dübendorf zu bleiben, bis die Ad Astra-Gesellschaft den Apparat übernehmen würde. Seit dem Abfluge aus Dübendorf bis Samstag fehlte der Ad Astra-Gesellschaft jede Nachricht über den Verbleib ihres Flugzeuges. Sie meldete deshalb die Angelegenheit dem eidgenössischen Flugamte.

In Wiener-Neustadt wird erzählt, daß vor einigen Tagen zwei ungarische Fliegeroffiziere mit dem ungarischen Kurier in die Schweiz fuhren und sich nach Fühlungnahme mit Hertenstein auf den Flugplatz von Dübendorf begaben, wo sie ein 180 HP Fockersflugzeug entdeckten. Der frühere König und die Königin Zita begaben sich sodann im Automobil auf dem Umwege über Rapperswil auf den Flugplatz, von wo sie unerkannt abflogen.

Der Flug ging über Bayern und längs der Donau über Linz bis vor Wien, dann gegen Wiener-Neustadt. Im Burgenland bei Denesfa, wo sich ein Schloß des Grafen Sigray befindet, wurde gelandet. Graf Andrássy befand sich schon dort, Major Ditzenburg wurde von der Ankunft verständigt und begleitete das Königspaar nach Oedenburg.

In Oedenburg wurde der König, wie die Oedenburger Zeitung erzählt, von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Die Damen der Oedenburger Gesellschaft gingen Karl entgegen und überreichten ihm Rosensträuße. Der erste Weg führte den König in die 48er-Kaserne. Der Kommandant Major Ditzenburg ließ sofort die Garnison antreten, die Karl unter Gieburgen den Treueid leistete.

Während des Aktes der Truppeneidleistung wurde der Königin Zita von Mädchen in ungarischer Nationaltracht gehuldigt.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Der Ministerrat in Permanenz.

Aus Beograd wird gemeldet: Am Nachmittage des 23. Oktober wurde der Ministerrat einberufen, um die Lage zu beraten, die infolge der Rückkehr des Erkönigs Karl nach Ungarn entstanden ist. Am Schlusse der Sitzung, die 5 Stunden dauerte, wurde beschlossen, den Ministerrat in Permanenz zu erklären. Auch im Außenministerium ist permanenter Dienst eingeführt worden, da aus Wien, Budapest und von der albanischen Grenze eine große Zahl von telegraphischen (Chiffrierten) Meldungen einlaufen.

#### Die Beschlüsse der jugoslawischen Regierung zu den Ereignissen in Ungarn.

Einer Beograder Meldung vom 24. Oktober zufolge, ist bis jetzt weder die allgemeine, noch die teilweise Mobilisierung verfügt worden. Die Kom-

mandanten der I. und IV. Armee haben die entsprechenden Befehle erhalten. Unsere Truppen bewegen sich gegen die ungarische Grenze, um das Land zu schützen. Das Kriegsministerium wurde ermächtigt, drei Jahrgänge (1918 bis 1920) zu einer sechs-wöchentlichen Waffenübung einzuberufen. Der Befehl über die Einberufung zur Waffenübung lautet: Im Namen S. M. Alexander, von Gottes Gnaden und nach dem Willen des Volkes Königs der Serben, Kroaten und Slowenen (Punkt 59 der Verfassung) bestimmt der Ministerrat des Königreiches SHS auf Antrag des Kriegs- und Marineministers, ferner auf Grund des Artikel 84 und 85 des Wehrgesetzes, daß die entsprechende Anzahl von dienstpflchtigen Reserveoffizieren der Jahrgänge 1880 bis heute sofort zu einer sechs-wöchentlichen Waffenübung einberufen werden. Ebenso die entsprechende Anzahl von Zugleren und Wägen. Unser Kriegs- und Marineminister hat diesen Befehl auszuführen. Die Unterschriften des Vertreters des Ministerpräsidenten, Marko Trifković, und der übrigen Minister.

mandanten der I. und IV. Armee haben die entsprechenden Befehle erhalten. Unsere Truppen bewegen sich gegen die ungarische Grenze, um das Land zu schützen. Das Kriegsministerium wurde ermächtigt, drei Jahrgänge (1918 bis 1920) zu einer sechs-wöchentlichen Waffenübung einzuberufen. Der Befehl über die Einberufung zur Waffenübung lautet: Im Namen S. M. Alexander, von Gottes Gnaden und nach dem Willen des Volkes Königs der Serben, Kroaten und Slowenen (Punkt 59 der Verfassung) bestimmt der Ministerrat des Königreiches SHS auf Antrag des Kriegs- und Marineministers, ferner auf Grund des Artikel 84 und 85 des Wehrgesetzes, daß die entsprechende Anzahl von dienstpflchtigen Reserveoffizieren der Jahrgänge 1880 bis heute sofort zu einer sechs-wöchentlichen Waffenübung einberufen werden. Ebenso die entsprechende Anzahl von Zugleren und Wägen. Unser Kriegs- und Marineminister hat diesen Befehl auszuführen. Die Unterschriften des Vertreters des Ministerpräsidenten, Marko Trifković, und der übrigen Minister.

#### Unsere Truppen zum Einmarsch in Ungarn bereit.

Nach Beograder Meldungen ist die Konzentrierung jugoslawischer Truppen an der ungarischen Grenze im vollen Gange, so daß sie in kürzester Zeit bereit sein werden, die ungarische Grenze zu überschreiten. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Herbstausflug des Erkönigs Karl nicht ohne kriegerische Verwicklungen zu Ende gehen werde.

#### Jugoslawien für die bedingungslose Durchführung des Trianoner Vertrages.

Nach der Äußerung eines Staatsmannes in Beograd wird sich diesmal unsere Regierung nicht mit der bloßen Verbannung Karls aus Ungarn begnügen, sondern wird auf der völligen Durchführung des Vertrages von Trianon bestehen. Westungarn müsse gänzlich geräumt, Ungarn unter der Kontrolle der kleinen Entente entwaffnet und aller Schaden, der Jugoslawien aus den militärischen Vorbereitungen erwachsen ist, von Ungarn ersetzt werden.

#### Protestkundgebungen der jugoslawischen Parteien.

In Ljubljana und in den anderen Städten Jugoslawiens haben am 24. Oktober die Parteien gemeinsam Versammlungen abgehalten, auf denen die Redner der verschiedenen Parteien ihren Standpunkt gegenüber den Ereignissen in Ungarn feststellten. In Ljubljana wurde nachstehende Resolution angenommen: Im Bewußtsein der teuren, kaum errungenen politischen Freiheit und der Vereinigung unseres jugoslawischen Volkes, ferner fest entschlossen, auch die Wohltat des mit sozial Opfern erkämpften Friedens zu schützen, legen wir flammenden Protest gegen die Restaurationsversuche der Habsburger in Ungarn und anderswo ein. Wir erwarten von unserer wie auch von den Regierungen der großen und kleinen Entente, daß sie den frechen und wiederholten Versuchen der Erdynastie im Interesse des so notwendigen Friedens und der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Konsolidierung Mitteleuropas ein für allemal ein Ende bereiten.

#### Wahl des Parlamentsvorsitzenden.

Die Radikalen, die mit Rücksicht auf das noch ungeklärte Verhältnis zwischen ihnen und den Demokraten auf der Wahl eines neuen Präsidenten der Nationalversammlung bestanden, haben nach langwierigen Verhandlungen den demokratischen Vorschlag, wonach die bisherige Ordnung im Vorzuge des Parlamentes beibehalten werden sollte, angenommen. In der Parlamentsitzung vom 21. I. M. wurden Dr. Joan Ribar mit 147 Stimmen zum Präsidenten, der Radikale Bajčić mit 146, der Muselman Frasnica mit 135 und der slowenische selbständige Bauernpartei Joan Urek mit 148 Stimmen zu Vizepräsidenten gewählt. Die Oppositionsparteien gaben leere Stimmzettel ab.

### Ausland.

#### Das Ultimatum der großen Entente an Ungarn.

Die Botschafterkonferenz hat im Wege der Vertreter der Alliierten in Budapest folgende Forderungen an die ungarische Regierung gestellt: 1. Das ungarische Kabinett erklärt, das Karl IV. und seine Familie vom ungarischen Throne abgesetzt wird. 2. Die ungarische Regierung bemächtigt sich der Person Karls. 3. Die ungarische Regierung sorgt dafür, daß Karl unter den von der Entente vorgeschriebenen Bedingungen das Land verläßt. Wenn die ungarische

Blick von einer Anhöhe überrascht gerabezu durch die Ähnlichkeit mit dem Bilde der Kleinfeste vom Gradtschin aus; die gemeinsame deutsche Herkunft dieser städtischen Siedlungen ist unverkennbar.

Eine sehr schöne und moderne Stadt ist Neusohl (Bánaská Bystřica), die Sehnsucht der tschechischen Beamten in der Slowakei. Man sieht nur noch auf dem Hauptplatze einige schöne alte Häuser, sonst ist die Stadt ganz nach modernen hygienischen und künstlerischen Grundsätzen ausgebaut, nach Preßburg und Kaschau die modernste Stadt der Slowakei. Deutsche Sprache hört man viel; die Verlautbarungen der Stadt, die bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine deutsche Stadtvertretung hatte, erfolgen in der deutschen, slowakischen und ungarischen Sprache; doch deutsche Schulen findet man hier ebensowenig wie sonst in diesen Teilen Oberungarns. Aber man begegnet häufig deutschen Bonnen, was vielleicht ein leiser Trost sein mag, da man sieht, daß die Eltern Wert auf deutsche Erziehung ihrer Kinder legen.

Keine deutsche Spur findet man mehr in Altsohl (Zvolen), einer wenig reizvollen Kleinstadt, die als Eisenbahnknotenpunkt Bedeutung hat. Die Stadt wurde noch in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts deutsch verwalter; jetzt ist sie ganz slowakisch.

Wenn man den ganzen recht traurigen Stand des Deutschtums in der Slowakei betrachtet, kann man den Eindruck nicht los werden, daß ein neuer Reiz zur Wiederbelebung einsehen muß, wenn das Deutschtum nicht in absehbarer Zeit ganz verdrängt werden soll.

Regierung sich nicht fügt und die gestellten Forderungen nicht ausführt, lehnt die Entente die Verantwortlichkeit für alle Folgen ab.

**Mobilisierung in der Tschechoslowakei und in Rumänien.**

Aus Prag wird gemeldet, daß der Präsident der Republik die teilweise Mobilisierung angeordnet habe. Der Minister für Volksverteidigung hat den 27. Oktober als ersten Mobilisierungstag angesetzt. Mobilisiert sind die Dienstpflichtigen bis zum Alter von 32 Jahren. Rumänien hat zwei Divisionen an die ungarische Grenze geworfen und die Bukarester Regierung hat den Befehl zur teilweisen Mobilisierung ausgegeben.

**Italien gegen ein selbständiges Einschreiten der kleinen Entente.**

Die offizielle Agenzia Volta meldet aus Rom: Italien steht in ständigem Meinungs austausch mit den Ländern der kleinen Entente, mit denen es bekanntlich durch das Abkommen gegen die Habsburger verbunden ist. Mit Rücksicht darauf, meint die Agenzia Volta, erachte die Consulta es für notwendig, den Regierungen in Prag, Beograd und Bukarest zu erklären, daß Italien jedes eigenmächtige Vorgehen außerhalb der Beschlüsse der Großmächte für unstatthaft und gefährlich ansehe.

**Karl und Zita gefangen von den Ungarn.**

In den Abendstunden des 24. Oktober ist über die Ententemissionen in Wien die amtliche Mitteilung der ungarischen Regierung eingelaufen, daß Karl und Zita sich bereits in den Händen der Truppen des Reichsverwesers Horthy befinden. In der Umgebung von Budapest ist angeblich eine Schlacht zwischen den Truppen des Königs, die unter dem Befehle von Ojstenburg und Lehar standen und den Truppen Horthys geliefert worden. Die Truppen Karls sind geschlagen und Karl selbst und seine Frau von den Ungarn gefangen worden. Graf Bethlen, Banffy und Horthy, die streng legitimistischen Mitglieder der ungarischen Regierung, die in der letzten Zeit den Karlisten alle möglichen Zugeständnisse gemacht haben, sind in die tragikomische Lage versetzt worden, gegen ihren eigenen Herrscher kämpfen zu müssen und die Burg in Ofen-Pest mit schweren Geschützen zu beschießen. Freilich steht man, einer Meldung des Ljubljauer Jutro zufolge, diesem Gewirre von Meldungen in Beograd mißtrauisch gegenüber und behauptet, daß die Verhandlungen zwischen Horthy und Karl eine Komödie sind und das Karl schon lange in der Budapestener Hofburg sitzt.

**Aus der Konferenz von Venedig.**

Aus Prag werden dem Deutschen Volksblatte in Novisad folgende interessante Einzelheiten über die Konferenz von Venedig gemeldet: Als der deutsch-österreichische Bundeskanzler Schober auf seinem unnachgiebigen Standpunkte beharrte und betonte, daß er für das Uebereinkommen die Zustimmung des Parlamentes nicht bekommen werde, berief sich della Toretta auf die militärische Lage, die Deutschland zwingt, das Abkommen anzunehmen. Deutschland läusche sich, sagte della Toretta, wenn es auf die militärische Hilfe der kleinen Entente rechne, denn im Falle eines militärischen Zusammenstoßes würde Italien auf der Seite Ungarns stehen. Auf diese Drohung hin erklärte Dr. Schober lakonisch: „Ich unterschreibe, aber die Verantwortung für die kommenden Ereignisse überlasse ich Ihnen.“ Della Toretta sagte darauf, er hoffe in Kürze ein reales Bündnis Deutsch-österreichs mit Ungarn begründen zu können, welches Italien mit besonderer Freude verfolgen werde, da davon der Friede in Mitteleuropa abhänge.

**Die tschechoslowakischen Kriegsleihebesitzer bei ihrem Finanzminister.**

Eine Abordnung der Delegation der tschechoslowakischen Kriegsleihe-Schutzverbände, bestehend aus den Mitgliedern Stadtrat Dr. Slawitschek, Direktor Tippmann und Redakteur Dr. Bacher sprach vor kurzem beim tschechoslowakischen Finanzminister Novák vor. Dr. Slawitschek gab in kurzen Umrissen eine Darstellung der Entstehung der Kriegsleihe-Schutzverbände, die aus einer mächtigen Volksbewegung hervorgegangen sind und in der Delegation eine Spitzenorganisation gebildet haben. Er hob hervor, daß die Schutzverbände von allem Anfang an bemüht waren, die Frage jedes politischen Charakters zu entkleiden und darauf hingearbeitet haben, daß die Kriegsleihefrage als ein rein wirtschaftliches und staatsfinanzielles Problem behandelt werde. Er verwies weiters darauf, daß

die Schutzverbände allen bisherigen Regierungen ihre Mitarbeit zu einer den Interessen der Kriegsleihebesitzer ebenso wie den Staatsinteressen dienenden Lösung angeboten haben. Auch der neuen Regierung stellt sich die Delegation in weitestem Maße zur Verfügung. Minister Novák erklärte, er nehme das Anbot der Delegation gerne zur Kenntnis. In der Sache selbst wird es Aufgabe der Regierung sein, sich im Sinne der Äußerung des Präsidenten mit der Kriegsleihefrage auf das eingehendste zu befassen. Dies kann geschehen, sobald die verfassungsmäßig befristete Verhandlung des Staatsvoranschlages erledigt sein wird. Es werde eine Lösung gesucht werden, die den Wünschen der Kriegsleihebesitzer nach Einnahme Rechnung trägt, aber auch Aussicht hat, im Parlamente Annahme zu finden. Eine besondere Schwierigkeit bildet das Problem der Lombardschuldner, da andererseits auch Interessen der Geldinstitute berührt erscheinen. Die Abordnung verwies nochmals auf die Bereitwilligkeit der Schutzverbände, ihre Mitwirkung zur Verfügung zu stellen, worauf der Minister versicherte, im geeigneten Zeitpunkte von diesem Angebote Gebrauch machen zu wollen.

**Aus Stadt und Land.**

**Viehaufnahme in Celje.** Der Stadtmagistrat Celje verlaublicht: Am 7. November l. J. findet am Glacis an der Ljubljanska cesta Punkt 8 Uhr morgens die Aufschreibung von Vieh und Fahrgelegenheiten statt. Alle Besitzer von Pferden, Mauleseln, Ochsen und Büffeln von 3 Jahren aufwärts, ferner die Besitzer von Fuhrwerken (schweren und Personenwagen), wie von Geschirren und Zubehör, die Besitzer von Automobilen (Lastautomobilen und Personenautos), Motorwagen (Motorrädern mit Beiwagen) werden aufgefordert, am oben erwähnten Tage um 8 Uhr früh ihr Vieh samt Bespannung, Wagen und Zubehör, Automobile und Motorwagen mit allem, was dazugehört, der Ueberprüfungskommission zum Zwecke der Aufschreibung vorzuführen. Alle Besitzer von oben angeführten Tieren und Fuhrwerken werden auch aufgefordert, ihr Vieh und Bespannung, Automobile und Motorwagen dem Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 9 spätestens bis 31. Oktober l. J. zum Zwecke der Einteilung anzumelden. Jedermann, der sein Vieh, bezw. Wagenmaterial nicht rechtzeitig anmeldet und es am 7. November nicht der Ueberprüfungskommission vorführt, wird alle Folgen, die ihn treffen werden, sich selbst zuschreiben müssen.

**Anmeldung aller fachlich ausgebildeten Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1871 bis 1898.** Der Stadtmagistrat Celje verlaublicht: Auf Grundlage der Zuschrift des Celjer Militärbezirktes, Zahl 406/21 vom 7. Oktober 1921, wird kundgemacht, daß sich alle fachlich ausgebildeten Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1871 bis einschließlich 1898 zu melden haben. In Betracht kommen: Ingenieure, Architekten, Feldmesser (Geometer), Photographen, Maler, Schriftenmaler, Buchdrucker und Litographen, Maschinenmeister (Maschinisten), Kmooperaeure, Mechaniker und Schleier von lithographischen Platten. Alle im Bereiche der Stadtgemeinde Celje wohnenden Militärdienstpflichtigen der obgenannten Berufe werden aufgefordert, sich bis 8. November l. J. auf dem Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 9, während der Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr vormittags zu melden. Wer sich bis zum festgesetzten Tage nicht meldet, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis 300 Dinar, bezw. mit Arrest bestraft.

**Die im Jahre 1921 assentierten Krutten,** die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, sollen einem Ministerratsbeschlusse zufolge erst zum Herbstergänzungstermin 1922 einberufen werden.

**Für Auswanderer nach Amerika.** Die Gebietsverwaltung für Slowenien hat an die Bezirkshauptmannschaften und Polizeikommissariate einen Erlaß ausgegeben, der folgendermaßen lautet: In der letzten Zeit wurden verschiedene Auswanderer aus Slowenien, die nach Amerika zu reisen beabsichtigen, aus den Auswanderungsbüsen zurückgeschickt. Das geschah deshalb, weil das monatliche Kontingent der Auswanderer, das von der amerikanischen Regierung für unseren Staat bezw. für Slowenien festgesetzt worden ist, überschritten wurde. Es wird auf die Rundmachung der Gebietsverwaltung für Slowenien, Abteilung für Inneres, vom 15. September 1921, Nr. 19017 (Amtsblatt Nr. 115) aufmerksam gemacht, in der das monatliche Auswandererkontingent bestimmt wurde. Die Behörden haben auf Grund des angeführten Erlasses Reisepässe auszugeben und die Parteien entsprechend zu belehren.

**Erster Schnee.** Nach einer Reihe von schönen Herbsttagen, die aber infolge der Trockenheit die Besorgnis unserer Landleute in großem Maße erregten, ist in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober der erste Schnee gefallen. Am Montag wirbelte es den ganzen Tag hernieder, sodaß an den Telegraphenleitungen und an den Bäumen ein beträchtlicher Schaden entstand.

**Ein Pferd von der elektrischen Leitung getötet.** In der Gosposka ulica kam ein Pferd der Stadtgemeinde mit einem gerissenen Telephonbrakte in Berührung, der mit der Starkstromleitung verbunden war, und wurde vom elektrischen Strome getötet.

**Fahrplanänderung.** Die Verkehrsdirektion der Südbahn teilt mit: Am 26. Oktober l. J. wird auf der Strecke Wien und Maribor, Hauptbahnhof, ein drittes Paar von Fernzügen mit Anschluß an die Nachtfernzüge zwischen Maribor und Ljubljana eingestellt. Demzufolge tritt auf der Strecke Maribor, Hauptbahnhof, und Ljubljana, Hauptbahnhof, eine Fahrplanänderung ein. Abfahrt in Wien um 13.00; Graz 19.42; Ankunft in Maribor, Hptbh., 22.20; Abfahrt Maribor, Hptbh., 23.30; Celje 1.26; Zidanmost 2.14; Ankunft in Ljubljana, Hptbh., um 3.47. — In der Gegenrichtung: Abfahrt in Ljubljana, Hptbh., um 23.52 (zum erstenmal schon am 25. Oktober); Zidanmost um 1.32; Celje um 2.11; Ankunft in Maribor, Hptbh. 4.03; Abfahrt in Maribor 5.16; in Graz 8.21; Ankunft in Wien 14.54. Der Nachtfernzug, der in Maribor um 22.10 abfährt und in Ljubljana um 3.03 ankommt, ferner der Nachtfernzug, der in Ljubljana, Hptbh., um 23.55 abfährt und in Maribor, Hptbh. um 4.44 ankommt, werden mit 26. Oktober vom Fahrplane abgesetzt.

**Die ausländische Anleihe.** Wie Finanzminister Dr. Rumaudi auf seiner Durchreise durch Ljubljana einem dortigen Journalisten erklärte, sollen die Verhandlungen wegen der Anleihe mit einem englischen Konsortium auf der Basis geführt werden, daß wir eine Million Dinar in Barem und zwei Millionen Dinar in Eisenbahnmateral erhalten. Die Rückzahlung soll nach 5 Jahren beginnen.

**Ausfuhr ohne Versicherung der Valuta.** Im Sinne einer Entscheidung des Generalinspektorates vom 13. Oktober ist die Valutaversicherung für jene Ausfuhrware, deren Wert 1000 Dinar nicht übersteigt, nicht erforderlich. Die Zollämter wurden beauftragt, für solche Sendungen die Bestätigungen nicht zu verlangen.

**Statistisches aus Beograd.** Die Stadt zählt 117.740 Einwohner. Davon sind der Nationalität nach 97.929 Serbokroaten, 3504 andere Slawen, 1230 Slowenen, 3167 Deutsche, 1334 Magyaren, 300 Rumänen und 180 Italiener.

**Die Gemeindevahlen in Berlin haben eine nichtsozialistische Mehrheit der Mandate gebracht.** Die Mehrheitssozialisten, die bisher in der absoluten Majorität waren, sind gegen die übrigen Parteien in die Minderheit geraten. Abgegeben wurden 842.000 nichtsozialistische und 815.000 sozialistische Stimmen; die Anzahl der nichtsozialistischen Mandate beträgt 115, der sozialistischen 110.

**Hugo Stinnes in amerikanischer Beleuchtung.** Eine bemerkenswerte Skizze entwirft in der Saturday Eveningpost der amerikanische Schriftsteller Isaac Marcossion von dem Charakterkopj Hugo Stinnes, dem „Bismarck des deutschen Geschäftslebens.“ „Eine undurchdringliche Atmosphäre des Geheimnisvollen und Mystischen“, schreibt der Amerikaner, „umgibt diesen wortkargen und verschlossenen Eigenbrödlar, der unnahbar in einer Wolke zu schweben scheint. Mit seinem bleichen Gesicht, dem massigen Kopf, den müden schlaftrunkenen Augen, dem kurzgeschneittenen, schwarzen Haar, den buschigen Brauen und der gekrümmten Palennase gleicht er in seinem Äußeren einem Juden, obwohl er in Wahrheit ein guter Protestant ist. Seine ganze Erscheinung wirkt aber orientalisck. Jahraus, jahrein trägt er denselben schlechtstehenden schwarzen Anzug und den breiten Schadel bedeckt Sommer und Winter ein schwarzer, harter, abweisender Filzhut. Und doch fühlt man in dem Augenblick, in dem man in seine Nähe kommt, unwillkürlich die selbstbeherrschende Kraft und die eiserne Energie, die ihn vorwärts treibt. Dann wachen auch die müden Augen auf und blitzen bald lustig, bald schleudern sie im Unmut Blitze des Unwillens. Der Trödlar reckt sich in solchen Augenblicken plötzlich zur monumentalen Größe eines granitharten Felsens auf. Stinnes hat eine ganze Menge von intelligenten früheren Offizieren der deutschen Armee in seinen Dienst gestellt, schweigsame, undurchdringliche, kaltherzige Tatmenschen, von denen er nur der „Prinzi-

pal" genannt wird. Sein wirklicher Name wird weder im Gespräch noch in schriftlichen Mittellungen je genannt. Es ist ein Teil der Atmosphäre des Geheimnisvollen, die sich über die ganze Organisation breitet. Hugo, der älteste der vier Söhne von Stinnes, der viele von den charakteristischen Eigenschaften seines Vaters geerbt hat, nimmt an jeder bedeutsamen Konferenz, die sein Vater einberuft, teil. Ist er einmal nichtabkömmlich, so wird er von seinem jüngeren Bruder Eugen, der gegenwärtig in Berlin studiert, vertreten."

## Letzte Nachricht.

### Auch Italien gegen Habsburg.

Der Vertreter Italiens in Beograd hat die SPS-Regierung dienstlich verständigt, daß Italien in der Habsburgerfrage mit ihr solidarisch fühlt und daß es sich nach dem Vertrage von Rapallo halten wird.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Valutasendungen ins Ausland.** Nach einer Meldung aus Beograd hat das Inspektorat des Finanzministeriums den Interessenten angekündigt, daß von nun an die Kontrolle jener Briefe, in denen Valutasendungen ins Ausland geschickt werden, als überflüssig abgestellt wurde, so daß diese Briefe fernerhin ins Ausland gehen werden, ohne daß sie vorher vom Ausschusse zur Überprüfung von Devisen- und Valutasendungen eingesehen und gestempelt werden.

**Jugoslawische Handelsagentie in Hamburg.** Die privilegierte Handelsagentie des jugoslawischen Staates in Hamburg hat am 22. September ihre Amtstätigkeit begonnen.

**Der Handel der Tschechoslowakei.** Die Wareneinfuhr während des zuletzt ausgewiesenen Monats Februar 1921 betrug 3.8 Millionen, die Ausfuhr 6.7 Millionen Doppelzentner. Deutschland steht mit 2 Millionen Doppelzentner an erster Stelle. Hierauf folgen in weitem Abstände Deutschland, Österreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit je 0.3 Millionen, Ungarn mit 0.2 Millionen

Doppelzentner. Auch von der Wareneinfuhr der Tschechoslowakei entfällt die weitaus größte Menge, nämlich 2.9 Millionen Doppelzentner auf Deutschland, 1.9 Millionen auf Österreich, 0.8 Millionen auf Ungarn, 0.4 Millionen Doppelzentner auf Polen.

## Totenliste

### August und September.

Im Krankenhaus: Ludwig Uršič, 38 J., Besitzersohn aus St. Pavel pri Preboldu; Johann Gorjup, 35 J., Kriegsinvalide aus Požanska gorica; Maria Jezevit, 70 J., Gemeindearme aus Poljana; Milan Tanšek, 24 J., Beamtensohn aus Zidanmost; Helene Molcotar, 66 J., Auszüglerin aus Loka pri Zidanmostu; Anna Jančič, 70 J., Auszüglerin aus Sv. Jernej; Anton Kočvar, 68 J., Besitzer aus Petrovce; Alois Molcotar, 6 J., Fabrikarbeiterskind aus Zidanmost; Franz Kapla, 40 J., Kriegsinvalide aus Rogaska Slatina; Helene Malar, 35 J., Tagelöhnerin aus Bg. Pristava; Josef Pipan, 80 J., ehemaliger Kaufmann aus Celje; Johann Švarš, 94 J., Gemeindearmer aus St. Janž; Michael Salomon, 62 J., Kleinbesitzer aus Sele; Alois Pelto, 15 J., Tagelöhner aus Bonarje; Angela Frol, 29 J., Tagelöhnerin aus Erbovlje; Anna Plevnik, 78 J., Auszüglerin aus Berače; Albin Krafc, 14 J., Schüler aus Babno (Otolica Celje); Theresia Weissenbach, 36 J., Tagelöhnerin aus Marijagraben; Franz Kovšnik, 20 J., Besitzersohn aus Braslovce; Franz Stobengel, 86 J., Gemeindearmer aus Smartno v Roždovje; Franz Planinc, 1 1/2 J., Kind aus Zidanmost. Ljudmila Koval, 16 J., Tagelöhnerin aus Lava; Franz Gaber, 21 J., Gemeindearmer aus Erbovlje; Stanislaus Klanfer, 5 J., Bergmannssohn aus Maujagraben; Vinzenz Ramsak, 8 J., Schüler aus Černova; Antonia Kolar, 78 J., Tagelöhnerin aus Bine; Franz Smrekar, 14 Tage, Kind aus

Zmeno; Karl Solaj, 13 J., Schüler aus Rafnik; Franziska Zelič, 47 J., Bergarbeiterswitwe aus Sp. Rečica; Maria Polak, 47 J., Tagelöhnerin aus Jagorje, Bez. Brežice; Josef Kovčič, 52 J., Besitzer und Rafetier aus Celje; Josefina Kuder, 48 J., Private aus Celje; Franz Koval, 17 J., Besitzersohn aus Otolica Sv. Jurj; Bogomir Trobec, 23 J., Arbeiter aus St. Martin; Jera Kladnik, 82 J., Gemeindearmer aus Sv. Kristof; Josef Jeršič, 6 J., Kind aus Bitanje; Jakob Golob, 18 J., Tagelöhner aus Erbovlje; Amalia Zelič, 18 J., Magd aus Dobje; Marija Kos, 19 J., Tagelöhnerin aus Jelov; Ursula Blazinšek, 17 J., Tagelöhnerin aus Preleka; Alojz Mraz, 18 J., Tagelöhner aus Paneče; Laura Walland, 5 J., Gendarmeriewachmeisterkind aus Čostanj; Ignaz Jakun, 18 J., Schuhmacherlehrling aus Radeče; Amalia Šerc, 39 J., Einwohnerin aus Celje; Johann Dželač, 11 J., Schüler aus Škofjavan; Julius Čec, 23 J., Fabrikarbeiter aus Jelova; Franz Krasovec, 55 J., Tagelöhner aus Sv. Rupert; Heinz Jakobovič, 6 1/2 J., Kaufmannssohn aus Celje; Franz Kržnik, 1 1/2 J., Kind aus Otolica Celje; Maria Bopotnik, 37 J., Fabrikarbeitersgattin aus Otolica Celje. — In der Stadt: Dušan Lipša, 8 Monate, Bezirksrichterkind aus Celje; Franz Cimperc, 20 Monate, Verkäuferenssohn aus Celje; Maria Premšak, 77 J., Arzterswitwe aus Celje.



## Vertreter

für Dauerlichter gesucht.

Karl Kejn, Maribor, Miklošičeva ulica 2.

Tüchtige

## Möbeltischler

selbständige Arbeiter, werden für dauernde Beschäftigung gegen gute Stundenlohnzahlung aufgenommen in der „Tovarna mizarskih izdelkov“ Ferd. Potočnik, Maribor.

## Komptoiristin

für ein grosses Industrieunternehmen auf dem Lande zu sofortigem Eintritte gesucht. Bedingung: perfekte slowenische und deutsche Stenographin und Maschinschreiberin. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Industrieunternehmen 27447“.

Zirka 200 Waggon

## Brennholz

mindestens 6 Monate geschlagen, franko Waggon verladen, werden gekauft! Feste Anträge an F. Schantel, Ljubljana, Mestni trg 18.

## Modistin

in Celje, Zavodna Nr. 73, empfiehlt sich den geehrten Damen. Uebernimmt sämtliche Arbeiten und Reparaturen zu den billigsten Preisen. Kommt auf Wunsch ins Haus.

Feinster

## Tischlerleim

transparent und weiss, der Aktien-Gesellschaft für Chemische Industrie Ljubljana, zu haben beim Vertreter

**Jos. Kveder, Celje.**

Jedes Quantum

## Wildkastanien

kauft Lederhandlung in Celje, Samostanska ulica 6.

Alttertümliches prachtvolles

## Speise-Service

Knospennmuster, dann echt japanisches Tee- u. Mocca-Service, Noten, fast neu, Altbrüssler grosser Spitzenkragen wegen Abreise sofort zu verkaufen. Pohl, Laško.

## Fassmacher

für vorübergehende Arbeit in einer Fabrik Bosniens gesucht, ausserdem **Fabriksmaurer** für Dauerbeschäftigung. Angebote unter Berücksichtigung freier Wohnung, Licht und Beheizung an die Verwaltung des Blattes. 27398

## Herzliches Lebewohl

allen Freunden und Bekannten anlässlich unserer Ueberfiedlung nach Klagenfurt.

## Familie Ruplitsch.

## Kindergitterbett

zu verkaufen. Ljubljanska costa 17.

## Wild

Hasen, Rehe, Hirsche, Fasanen, Rebhühner und Wildenten kauft jedes Quantum zu allerhöchsten Preisen E. Vajda, Geflügel- und Wildexport, Čakovec, Medjimurje. Interurbane Telephone Nr. 59.

## Elektriker, Zimmermann, Kupferschmied und Fabriksmaurer

für eine Fabrik Bosniens gesucht. Offerte an die Verwaltung des Blattes. 27398